

Widmer-Schlumpf: «Ich dachte ans Aufhören»

Nach der klaren Wiederwahl erhofft sich BDP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf Ruhe um ihre Person. In der Vergangenheit habe ihr die «ständige psychologische Begutachtung» zu schaffen gemacht.

«Seit vier Jahren wünsche ich mir, dass meine Arbeit nicht immer infrage gestellt würde, weil man mir unterstellt, ich würde mich wegen meiner Wiederwahl so oder anderes verhalten», sagte Widmer-Schlumpf in einem Interview, das gestern im «Tages-Anzeiger» erschien. Zumindest diese Frage sei nun vom Tisch.

Allerdings sei es gar nicht diese Problematik gewesen, die ihr am meisten zu schaffen gemacht habe. «Zugesetzt hat mir vor allem die ständige psychologische Begutachtung meiner Person und meines Charakters.» Es habe auch Momente gegeben, in denen sie sich gefragt habe, ob weitermachen richtig sei.

Keine Geschenke für die Linke

Gegen den Vorwurf, Geschenke an die Linke verteilt zu haben, wehrt sich die Bündnerin: Beim Steuerbetrug, der Amtshilfe und dem Bankgeheimnis gebe es in den Kantonen viele bürgerliche Finanzdirektoren, die ihre Haltung «voll und ganz» teilen würden. Das Gleiche gelte für ökologische Themen oder den Energiebereich.

«Dieses Links-rechts-Schema ist eine starke Vereinfachung von komplexen Sachthemen, mit denen man sich eben vertieft befassen muss», sagte Widmer-Schlumpf. Diejenigen, die ihr «linke Verbeugungen» vorwerfen würden, wollen sie einfach in ein Schema pressen.

Aufbruchstimmung erreichen

Im nächsten Jahr möchte Widmer-Schlumpf vorab die Situation mit den USA im Finanzbereich klären und den Atomausstieg vorantreiben. Als Bundespräsidentin will sie «eine Aufbruchstimmung erreichen»: «Ich möchte die Leute begeistern, ihnen zeigen, dass es vorwärtsgeht

und wir gute Perspektiven und einige Stärken haben.»

Details nur für die Familie

Die Ereignisse vor ihrer ersten Wahl im Jahr 2007 bis zum Parteiausschluss im Juni 2008 habe sie detailliert aufgeschrieben, sagte Widmer-Schlumpf weiter. «Diesen Bericht werde ich eines Tages meiner Familie übergeben.» An die Öffentlichkeit soll er nicht gelangen.

Allerdings ist seit gestern Widmer-Schlumpfs Sichtweise auf diese Ereignisse anderweitig in Buchform greifbar: Pünktlich auf die Wiederwahl erschien das Interviewbuch «Die Unbeirrbar». Verfasst hat das Werk die frühere «Tages-Anzeiger»-Chefredaktorin Esther Girsberger, die ebenfalls das exklusive Interview im «Tages-Anzeiger» von gestern geführt hat.

Das Buch umfasst neun thematische Interviews von der Familienpolitik bis zur Wahl in den Bundesratswahl sowie einen biografischen Teil. Wer beim Kapitel rund um Widmer-Schlumpfs Wahl in die Regierung neue Erkenntnisse erwartet, wird ebenso enttäuscht wie bei Andrea Hämmerles jüngst erschienenem Buch über die Ereignisse im Dezember 2007. *sda/azu*

Buch: Esther Girsberger, «Eveline Widmer-Schlumpf – Die Unbeirrbar», Orell-Füssli-Verlag, 208 Seiten, Fr. 29.90.



Fühlt sich missverstanden:

Eveline Widmer-Schlumpf. *Keystone*